

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 49

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ich wurd's nonig riskiere mit some Flug; da isch me ja nie sicher, daß me-n-obe-n-abo gheist!»

Ein amüsanter Briefwechsel.

1. «Wohllobliches Schultheißenamt in P. ersuche ich, zum Behufe der Feststellung der Sterblichkeitsverhältnisse mir gefälligst mitteilen zu wollen, wie viel von den dortigen Einwohnern jährlich sterben mögen. Mit Achtung etc. Oberamtsarzt Dr. S.»

Antwort: «Auf Vorstehendes hat unterzeichnete Stelle



Rascher Erfolg. Herr (zu einem bekannten Schriftsteller): «Wie sind Sie eigentlich zu Ihrer Frau gekommen?» – Schriftsteller: «Mich gelesen – mein gewesen!»

zu bemerken, daß von den hiesigen Einwohnern, soviel bekannt, keiner sterben mag. Mit Achtung etc. Schultheißenamt P.»

2. «Wohllobliches Schultheißenamt in P. scheint meine Anfrage in Betreff der Sterblichkeit mißverstanden zu haben. Ich wünsche zu wissen, wie viele der dortigen Einwohner etwa jährlich sterben, worüber ich gefälliger Auskunft entgegensehe. Mit Achtung etc. Oberamtsarzt Dr. S.»

Antwort: «Auf Vorstehendes hat das unterzeichnete Schultheißenamt die Auskunft zu geben, daß von den hiesigen Einwohnern möglicherweise alle sterben können. Mit Achtung etc. Schultheißenamt P.»

3. «Wohllobliches Schultheißenamt in P. wolle gefälligst einfach hierher berichten, wie viele der dortigen Einwohner im verflossenen Jahre gestorben sind. Mit Achtung etc. Oberamtsarzt Dr. S.»

Antwort: «In fraglicher Sache ist sich an das königliche Pfarramt zu wenden, wo derartige Vorkommnisse aufgeschrieben werden. Mit Achtung etc. Schultheißenamt P.»

4. «Königliches Pfarramt in P. erlaube ich mir gefälligst um Auskunft darüber zu bitten, wie viele der dortigen Einwohner im verflossenen Jahre gestorben sind. Mit Achtung etc. Oberamtsarzt Dr. S.»

Antwort: «Im verflossenen Jahre sind hier des Todes verblieben 22 Seelen und 1 Leineweber. Mit Achtung etc. Pfarramt P.»

Der Zirkus Zetterström kam nach Zittau. Suchte einen Dompteur zur Löwengruppe. Ein Zittauer meldete sich zaghaft. «Wann können Sie eintreten?» fragte der Direktor.

«Sofort.»

Sagte der Direktor: «Schön, dann räumen Sie als erste Arbeit die Ueberreste Ihres Vorgängers aus dem Käfig des Cäsar.»

Die FIFTE Seite

«Raten Sie, wie alt ich bin», forderte die bejahrte Miß ihren Tischherrn auf.
«Das kann ich nicht», zog er sich aus der Affäre, «aber man sieht es Ihnen nicht an.»

«Ich frage dich heute zum letztenmal, willst du mir die hundert Franken, die ich dir geliehen habe, zurückzahlen?»
«Na, Gott sei Dank, daß die Fragerci endlich aufhört.»

«Ich als Arzt kann nicht glauben, daß Methusalem 900 Jahre alt geworden ist, wie die Bibel behauptet!»
«Und ich als Pfarrer kann das durchaus glauben, zumal es damals noch keine Aerzte gab!»

«Reine Wolle, dieser Stoff, sagen Sie!»
«Jawohl, gnädige Frau, reine Wolle!»
«Aber warum führen Sie ihn denn im Katalog als Baumwolle?»
«Nur um die Motten abzuschrecken, gnädige Frau!»

«Ich habe jetzt mit meinem Chef eine Einigung über die Gehaltserhöhung getroffen.»
«Na und was habt ihr beschlossen?»
«Wir lassen wie es ist!»

«Soll ich glauben, daß ich die erste Frau bin, die du je geliebt hast?»
«Aber gewiß doch, mein Liebling!»
«Und soll ich glauben, daß du glaubst, daß ich das glaube?»

«Ich bin zu gern mit Alfred zusammen. Er spricht über Dinge, die keinem andern Mann einfallen würden!»
«Ach, er hat dir wohl einen Antrag gemacht?»

Peter, der das erste Jahr in die Schule geht, kommt eines Tages freudestrahlend auf die Lehrerin zu:
«Frollein, ich hab' n Brüderchen gekriecht!»
«Nein, ist das aber nett!» freut sich die Lehrerin. «Den würde ich gern mal sehen!»
«Ja, kommen Sie nur, Frollein», läßt sie Peter ein.
«Nein, noch nicht», meint Fräulein, «ich will erst warten, bis deine Mutter wieder gesund ist.»
«Das ist nicht nötig», erklärte Peter eifrig. «Es ist ja nicht ansteckend!»

«Sagen Sie mal, Sie wollen sich für den Sprechfilm melden, Sie, mit Ihrer schweren Zunge?»
«Na ja, für Zeitlupen-Aufnahmen.»



«Denke Dir, gestern habe ich Margot überrascht, als sie sich die Haare färbte.»
«Wurde sie rot?»
«Nein, blond!»